

Editorial



Im letzten focus, welches im vergangenen Herbst erschienen ist, haben wir uns voll und ganz dem Thema „Arbeit am geschützten Arbeitsplatz“ gewidmet. Das hatte natürlich seine

guten Gründe. Erstens gehört die Bereitstellung von geschützten Arbeitsplätzen zum primären Auftrag der ARGO. Und zweitens ist eine sinnvolle und erfüllende Arbeit für alle Menschen eine wichtige Lebenserfahrung.

Rund die Hälfte der behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Werkstätten sind aber zusätzlich auch auf einen betreuten Wohnplatz angewiesen. Sie benötigen zur Verrichtung der alltäglichen Haushaltsführung, bei der Gesundheitspflege und der Freizeitgestaltung Unterstützung und permanente Anleitung. Nicht immer steht eine Familie zur Verfügung oder ist tragfähig genug, um diese Begleitung und Betreuung sicherzustellen.

Aber das Wohnen im Heim stösst auch an Grenzen. Es sind dies vor allem Grenzen der persönlichen Freiheit. Deshalb spielt die gegenseitige Rücksichtnahme eine grosse Rolle. Gleichzeitig sollen aber auch eine möglichst grosse Selbstbestimmung und Selbständigkeit angestrebt werden.

Die häufigste Form des Wohnens im Heim ist das Wohnen im sogenannten Gruppensystem. Die grösste Herausforderung dabei ist die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse innerhalb einer heterogenen Gruppe.

Der Betreuungsbedarf zeigt sich von Bewohnerin zu Bewohner in sehr unterschiedlicher Weise. Diese Spannweite ist auch in den Wohnheimen der ARGO zu finden. Und davon erfahren Sie mehr in diesem focus.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ruedi Haltiner, Geschäftsführer

Wohnen im Heim – ein Auslaufmodell?

Tatsächlich wird die Frage, ob das Wohnen im Behindertenheim überhaupt noch zumutbar sei, hin und wieder gestellt. Da gab es auch schon mal die Behauptung, dass die Institutionen ihre Bewohnerinnen und Bewohner wie Gefangene hielten. Wie ernst sind solche Vorwürfe zu nehmen und wo liegt die Wahrheit?

In der Schweiz leben rund 25'000 Frauen und Männer mit Behinderung in einem Wohnheim. Die meisten von ihnen besuchen gleichzeitig tagsüber eine Tages- oder Werkstätte. Allein im Kanton Graubünden betrifft dies rund 520 Personen. 160 davon halten sich in einem der vier ARGO Wohnheime auf. Die allermeisten sind zufrieden und glücklich. Aber es gibt auch einige Bewohnerinnen und Bewohner, die gerne mehr Selbstbestimmung in ihren eigenen vier Wänden hätten.

Für die Letzteren gibt es aber heute leider noch keine taugliche Alternative. Zwar betreibt die Pro Infirmis Graubünden ein Angebot, das sich „Begleitetes Wohnen“ nennt. Hier leben die Klienten in ihren eigenen vier Wänden und werden bis zu maximal vier Stunden pro Woche durch geschultes Personal begleitet. Aber eben: Diese vier Stunden sind für diejenigen, die jetzt noch im Wohnheim leben und gerne ausziehen möchten, zu wenig. Das Dilemma heisst: Im Wohnheim hat es zuviel Betreuung und draussen zuwenig.

In der ARGO hat sich eine Projektgruppe mit dieser Problematik auseinandergesetzt und ein Konzept erarbeitet, wie ein Begleitetes Wohnen aussehen könnte, das dem Bedarf der erwähnten Klientel entspricht. Im nächsten Schritt soll dieses Konzept den zuständigen kantonalen Stellen vorgestellt werden, um die Finanzierung abzuklären.

Aber selbst wenn für diese Frauen und Männer eine gute Lösung gefunden werden kann, wird eine weit grössere Zahl auch zukünftig auf die intensive Betreuung und Unterstützung in einem Wohnheim angewiesen sein. Und diese Wohnheime haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt und weiterentwickelt. Heute stehen auch hier Selbstbestimmung, Selbständigkeit und Integration in die Gesellschaft im Vordergrund. Die Wohnheime der ARGO sind ausnahmslos in der Stadt oder im Dorf integriert. Teilweise gehören auch dezentrale Wohngruppen dazu. Vorbei ist die Zeit, wo solche Wohnheime möglichst gross und abgeschieden am Stadtrand gebaut wurden. Und drinnen im Heim wird in kleinen, eigenständigen Wohngemeinschaften gelebt, wo der Einzelne als Individuum im Zentrum steht.

Das Wohnheim - ein Auslaufmodell? Von wegen! Schon viel eher darf das Wohnheim als Ort der Lebensqualität und der Gemeinschaft gesehen werden. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner werden das jederzeit gerne bestätigen.

Er hat es geschafft. Nach zwei Jahren Wohnschule lebt er nun ausserhalb des Wohnheims. Focus sprach mit Joel M., einem ehemaligen Bewohner des ARGO Wohnheims Chur.

focus: Wo hast du in deinem Leben schon überall gewohnt?

Joel M.: Zuerst in Obersaxen, wo ich aufgewachsen bin, dann in der Casa Depuoz in Trun, dann bei meiner Schwester in Tamins und schliesslich im ARGO Wohnheim Chur.

focus: Jetzt wohnst du ganz allein. Fühlst du dich da nicht manchmal etwas einsam?

Joel M.: Nein, jetzt ist das Alleinsein kein Problem. Nach einem ganzen Tag am Arbeitsplatz bin ich froh, abschalten zu können.

focus: Frau Schatz oder Herr Muralt kommen jede Woche mehrmals bei dir vorbei. Hilft dir das?

Joel M.: Ja, sehr! So weiss ich, dass keine grösseren Probleme entstehen und auch das Finanzielle stimmt. Später brauche ich dann bestimmt weniger Begleitung.

focus: Du wohnst in einem grossen Mehrfamilienhaus. Gab es da nie Probleme?

Joel M.: Eigentlich nicht. Aber mit der Waschküche funktioniert's noch nicht. Der Schlüssel fehlt immer, wenn ich waschen will. So lasse ich halt meine Wäsche im Wohnheim waschen...



Die ARGO Wohnschule – klein aber fein

Vor mehr als zwei Jahren ist in Chur an der Wiesentalstrasse 83 die ARGO Wohnschule eröffnet worden. Sie ist die Nachfolgerin des einst in Davos geführten Projekts, das aber auf Grund mangelnder Nachfrage geschlossen werden musste. Eine erste Bilanz in Chur zeigt: Die ARGO ist auf dem richtigen Weg!



Markus Muralt als Leiter der ARGO Wohnschule in Chur und seine Mitarbeiterin Lucrezia Schatz sind sichtlich zufrieden mit dem bisherigen Verlauf. Und doch wissen sie: Noch ist viel zu tun!

In der ARGO Wohnschule sollen ehemalige Heimbewohnerinnen und –bewohner dazu angeleitet werden, aus dem Heim auszutreten, um anschliessend mit einer sporadischen Begleitung auszukommen. Der Weg dahin ist aber anstrengend und gelegentlich steinig. Neben dem Einüben einer möglichst selbständigen Haushaltsführung wird auch auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung und soziale Integration geachtet. Selbstbestimmung und Selbständigkeit werden hier also gross geschrieben.

Als die Wohnschule am 1. Januar 2007 mit einer Schülerin und einem Schüler startete, hatte man zwar ein Konzept und einen „Rahmenlehrplan“ als Grundlage. In der Zwischenzeit wird letzterer überarbeitet und ausführlicher gestaltet. Die gemachten Erfahrungen in den gut zwei Jahren erfordern dies.

Am 1. Oktober des vergangenen Jahres konnte der erste Wohnschüler, Joel M., den Übertritt in die sogenannte „Anschluss-

phase“ wagen. Er verliess seine kleine Gruppe und zog in eine 1 ½-Zimmerwohnung in einem anderen Stadtquartier. Dank einer guten Zusammenarbeit mit seiner Herkunftsfamilie genügen vier Stunden pro Woche, an denen Frau Schatz oder Herr Muralt vorbeischaun. Ziel ist, dass Joel M. auch später mit dieser Wochenbetreuungszeit auskommt. So sollte es möglich sein, dass sich die ARGO ab nächsten Herbst ganz aus der Wohnbetreuung zurückzieht. Joel M. sollte dann das Angebot der Pro Infirmis Graubünden im Rahmen des „Begleiteten Wohnens“ in Anspruch nehmen können.

Die drei Plätze an der Wiesentalstrasse sind trotz dem Auszug von Joel alle wieder besetzt. Und weitere Interessenten haben sich schon gemeldet. Es sind nur wenige, die im Moment von der ARGO Wohnschule profitieren können. Aber solange die Erfahrung fehlt, wie erfolgreich die Ausgliederung ins Begleitete Wohnen längerfristig sein wird, ist eine gewisse Zurückhaltung angebracht. Schliesslich treten die Klienten in die Wohnheime der ARGO ein, weil die Ansicht vorherrscht, dass sie auf das umfassende Betreuungsangebot in einem Heim angewiesen sind. Das Gegenteil zu beweisen, muss sorgfältig angegangen werden.

Wohnen als tägliche Herausforderung

Giuseppa, Christian, Rinaldo und Sigisbert leben seit der Eröffnung vor zehn Jahren im Wohnheim Ilanz. Vieles verbindet sie. Als Geschwister sind sie alle vier von der gleichen progredienten Krankheit betroffen. Ihre Behinderung zwingt sie, im Rollstuhl zu sitzen und intensive Betreuung in Anspruch nehmen zu müssen. Und trotzdem erleben sie oft glückliche Momente.

Christians Augen zum Beispiel beginnen zu leuchten, wenn er den Matchplan des HCD durchgeht und an die vielen spannungsvollen Momente denkt. Er sitzt dann während den Spielen vor dem Radio und hört gespannt den Matchberichten zu. Wenn seine Lieblingsmannschaft gewinnt, kennt seine Freude keine Grenzen.

Drei der vier Geschwister wohnen in der gleichen Wohngruppe, die durch Silvia Herrmann mit ihrem Team betreut wird. Ja, gibt sie unumwunden zu, eine besondere Herausforderung sei es schon, allen gerecht zu werden. Denn neben den schwer behinderten Geschwistern leben auch noch vier weit selbständigere Bewohner auf der Gruppe. Und schon kommt die Gruppenleiterin ins Schwärmen. Es sei so erfreulich zu beobachten, wie familiär es bei ihnen zugehe. Da würden die Stärkeren den Schwächeren helfen, und diese würden das mit einem Scherz oder einem lieben Wort verdanken.

Überhaupt sei die Arbeit auf dieser Wohngemeinschaft sehr kreativ, meint Frau Herrmann, weil immer wieder herausgefunden werden müsse, wo wirklich Hilfe nötig sei. Vieles brauche einfach etwas mehr Zeit. Als Beispiel wird das Duschen angesprochen. Natürlich wäre hier Zeit zu gewinnen, wenn die Betreuer wacker Hand anlegen würden. Aber nun ist es ein langes Prozedere, bei dem auch die schwerbehinderten Geschwister vieles selber machen können und sich die Betreuerpersonen diskret zurückziehen.

Rinaldo muss – dies ein weiteres Beispiel, dass auf dieser Gruppe die Uhren anders ticken als anderswo - manchmal schon um sechs Uhr morgens aufstehen, damit er um neun im Rollstuhl in die nahegelegene Werkstätte gestossen werden kann. Trotz dieser ungeheuren Anstrengung, die er jeden Tag auf sich nimmt, möchte er diese Abwechslung im Tagesablauf nicht missen. Und auf das, was er in der Werkstätte - dank ebenfalls kreativer Unterstützung - zu leisten vermag, ist er ausserordentlich stolz.

Natürlich sei die Frage gestattet, ob Frauen und Männer mit einem solch hohen Pflegeaufwand nicht doch in einem Pflegeheim besser versorgt werden könnten. Aber hier winken Silvia Herrmann und auch Placi Degonda, der Heimleiter, entschieden ab. Im Gegensatz zum Pflegeheim gehe es hier unabhängig vom Pflegeaufwand halt immer noch in erster Linie um das Leben in einer Wohngemeinschaft mit allen Anforderungen an das gemeinsame Gestalten des Alltags. In diesen Momenten stehe dann nicht die Behinderung

oder der Pflegeaufwand im Vordergrund, sondern der einzelne Mensch als Angehöriger einer Gemeinschaft.

Natürlich ist es hilfreich, wenn mindestens ein Teammitglied eine pflegerische Grundausbildung mitbringt, meint die Verantwortliche der Wohngruppe. Und auch dass der Heimarzt die Bewohner mit viel Fingerspitzengefühl und kompetent medizinisch betreut, wird als enorm entlastend empfunden. Gelobt werden auch die zweckmässigen und funktionellen Ein-



von links nach rechts: Christian, Giuseppa, Rinaldo und die Betreuerin Silvia Herrmann

richtungen und Installationen im Wohnheim. Diese seien hervorragend konzipiert und offensichtlich von Leuten mit praktischen Erfahrungen geplant worden.

Soviel positive Einstellung gegenüber dem Leben und den täglichen Herausforderungen scheint auf der Wohngruppe Striauna (Alpenrose) in Ilanz Betreuende und Betreute gegenseitig anzustecken. Da darf gegenüber allen, die dazu täglich beitragen, wieder einmal von ganzem Herzen Anerkennung und Dank ausgesprochen werden.



Geschenkideen

Serviettenbrett ...Das wohlriechende Schmuckstück aus Arvenholz für den Esstisch. Ein Bündner Flusstein beschwert die Servietten.



Serviettenbrett gross

Artikel-Nr. C.2050.00
240 x 240 mm **Preis: Fr. 34.00**

Serviettenbrett klein

Artikel-Nr. C.2051.00
205 x 205 mm **Preis: Fr. 28.00**

Küchenpapier-Rollenhalter ...Der Haushaltspapier-Rollenhalter aus duftendem Arvenholz besitzt über der Papierrolle einen Bremsler, der durch Drücken das Abreissen des Papiers vereinfacht.



Artikel-Nr. C.2049.00
Höhe 340 mm **Preis: Fr. 40.00**

Bestellungen:

ARGO Werkstätte Chur
Tel. 081 257 15 55 oder online unter
www.argo-gr.ch im E-Shop.

Weitere Produkte finden Sie in unserem
ARGO^lada an der Reichsgasse 49 in Chur.

Portrait



Monate auch in der Kindertagesstätte und im Alters- und Pflegeheim Neugut in Landquart.

Diese Vielfalt gefällt ihr gut. Schade sei nur, dass in gewissen Kreisen die Meinung vertreten werde, dieses generalistische Modell wäre wohl weniger effizient als die Ausbildung in nur einem Bereich. Dabei, so sagt Frau Weber mit sichtlichem Stolz, bringe die breitere Erfahrung nur Vorteile und fördere die Kreativität.

Das Spezielle an der Arbeit mit Frauen und Männern mit einer Behinderung sieht sie in deren besonderer Sensibilität für jene, die sich mit ihnen abgeben und sich für sie interessieren. Da ist viel Begeisterung bei allen Beteiligten im Spiel und oft ist es sehr lustig. „Klar ist der Alltag nicht nur eitel Sonnenschein“, sagt Ramona Weber dann etwas nachdenklicher, „oft ist es auch bedrückend zu beobachten, wie jemand unter seiner Behinderung leidet.“ Dann hilft offenbar etwas Ablenkung in der Freizeit, sei es als Teilnehmerin eines Chorprojekts oder beim Snowboarden.

Eigentlich wollte Ramona Weber zuerst den Beruf der Kleinkindererzieherin erlernen. Dann erfuhr sie von der Möglichkeit, sich im Rahmen der Ausbildung zur Fachperson Betreuung gleichzeitig auch in die Bereiche Behinderten- und Altenbetreuung einarbeiten zu können. Mit diesem sogenannten „generalistischen Modell“ absolviert Ramona Weber, bald am Schluss ihres dritten Lehrjahres, den wesentlichen Teil ihrer Ausbildung zwar im ARGO Wohnheim Davos, ihrem Stammbetrieb, verbrachte aber jeweils mehrere

Öffentliche Veranstaltungen: Was ist los bei der ARGO?

Datum	Ort	Details
8. April	Illanz	Stand der Werkstätte Illanz am Warenmarkt
10. Mai	Surava	Valettasonntag im Wohnheim Surava
16. Mai	Illanz	Tag der offenen Tür in der Werkstätte und im Wohnheim Illanz
26. Mai	Davos	Stand der Werkstätte Davos am Warenmarkt
20. Juni	Chur	Erlebnistag in der Werkstätte und im Wohnheim Chur
20./21. Juni	Illanz	Stand der Werkstätte Illanz am 1. Oldtimertreffen
7. August	Savognin	Stand der Werkstätte Tiefencastel am Sommermarkt
8. August	Illanz	Stand der Werkstätte Illanz am Städtlifest
8. August	Alp Flix	Eröffnung Forscherparcours Parc Ela
14. August	Thusis	Stand der Werkstätte Tiefencastel am Sommermarkt